

agierenden Herrschafts-Mediums gemeint. Radio 1949: Das war aber auch das Leitmedium der Alltagskultur, das sich mit einem differenzierten und anspruchsvollen Kästchenprogramm in der technischen Beschränkung auf ein Programm eingerichtet hatte. Hier wurden die Stimmen und Themen transportiert, die die junge Republik repräsentierten und bewegten. Es bildet sich die akustische Physiognomie der Zeit mit Adenauers rheinischem Zweckdeutsch, Carlo Schmid's Kunstrede und der situationssicheren Redekunst des Journalisten und Professors Theodor Heuss mit ihrem sonor schwäbelnden Versprechen, man könne Politik und Geist und Popularität gemeinwohlförderlich und hör-erfreulich zusammenbringen. Es präsentieren sich die ersten verlässlichen Muster unabhängiger Berichterstattung. Der Sündenfall des politischen Defizits der Weimarer Radiozeit und die Propagandalügnerei des Nazimediums verblassen hinter den neuen, demokratischen Leitbildern der unabhängigen, objektiven und ausgewogenen Radioinformation. Die BBC lässt grüßen. Bezeichnenderweise ist es die Besatzungsmacht, die nach der diktatorischen Staatsdominanz im Reichsrundfunk staatsferne Organisationsstrukturen gegen das Beherrschungs- und Einflussbegehren der Politiker durchsetzen muss.

Radio 1949 ist aber unter der Ägide des ersten Südwestfunk-Intendanten Friedrich Bischoff vor allem eines: Kultur-Radio. Bischoff, dieser schlesische Lyriker und ingenieure Hörspielpionier der Jahre 1927–33, den einst ein Alfred Kerr begeistert gegen dumpfe Kritiker verteidigt hatte, war von den Nazis eingesperrt und ausgegrenzt worden. Als ihn die Franzosen rufen, rumpelt er hungrig im Kohlezug von Bayern nach Baden-Baden, prägt dann mit seinem Anspruch und seiner Ausstrahlung das Klima und das Profil des Senders. Schon am vierten Sendetag strahlt der Südwestfunk Jean Cocteau's Hörspiel *Die menschliche Stimme* aus – bezeichnend für Bischoff's Programmatik, den Rundfunk durch Dichtung, Hörspiel, Musik und Wissenschaft zu einer Stimme der Menschlichkeit zu machen, die dem geretteten Alten und dem vorandrängenden Neuen verpflichtet ist. Da finden sich also nicht als marginale Bildungstupfer, sondern als tragende Schwerpunkte Lesungen mit Gedichten von Werner Bergengruen, Arno Holz, Max Hermann Neisse, Hermann Hesse und Georg Britting. Da präsentiert man Texte von Karl Jaspers, Ricarda Huch, Hermann Hesse, Oscar Wilde, Ernest Hemingway, da sind französische Werke von Voltaire, Descartes, Molière, Rabelais, Bergson, Gide, Anouilh und Sartre zu hören, aber auch Alfred Döblin, Georg Kaiser, Günther Weisenborn, Reinhold Schneider, Carl Zuckmayer und Max Rychner. Literatur- und kunsttheoretischen Themen galt der Vorläufer des späteren Nachtstudios von Horst Krüger mit dem sprechenden Titel *Einkehr im Geist*.

Diese natürlich auch dem französischen Kulturverständnis mit seiner literarisch-essayistischen Prägung zu verdankende Grundfarbe des Radioprogramms wurde ergänzt durch die von Heinrich Strobel und Hans Rosbaud glanzvoll aufgebaute und gepflegte Musikkultur des Senders. Das Radio war damals der wichtigste und engagierteste Konzert-Veranstalter. Schon im Februar 1946 wurde das Sinfonieorchester des Südwestfunks gebildet, das allein ab April 1947 bis 1956 61 Kompositionsaufträge vergab, z. B. an Wolfgang Fortner, Werner Egk, Hans Werner Henze oder Boris Blacher. Paul Hindemith und Arthur Honegger dirigierten 1948 und 49 eigene Kompositionen, und Igor Strawinskys erster Deutschlandauftritt nach dem Kriege fand in Baden-Baden vor den Südwestfunkmikrofonen statt.